

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 11

Rubrik: Was wir dazu sagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

usw. eingestellt und dann sofort an anderen Skalen die nötigen Änderungen der Schießelemente abgelesen werden, damit das Geschöß sein Ziel trotzdem erreicht.



Figur 8. Rechengerät zur Ermittlung der atmosphärischen Störungen einer Geschöß-Flugbahn

Was wir dazu sagen

Die Aufgabe des Infanterie-Feldweibels im Gefecht

Von Hptm. Rolf Hausmann

Immer wieder kann festgestellt werden, daß über die Aufgabe des Feldweibels während des Gefechts Unklarheiten bestehen, sowohl auf Seiten der Kp.Kdt. als auch auf Seiten der Feldweibel selbst. Wir finden die Feldweibel in allen möglichen Funktionen eingesetzt, z. B. als Aufklärungs-Gruppenführer oder Chef der Verbindungsgruppe. Diese Verwendungsart mag in Manöververhältnissen ganz interessant sein, sie verträgt sich jedoch schlecht mit der tatsächlichen Aufgabe des Feldweibels. Dieser ist bekanntlich Nach- und Rückschubchef seiner Einheit. Ihn als Gruppenführer einzusetzen und zu riskieren, daß dadurch der geregelte Nach- und Rückschub der Einheit

in Frage gestellt wird, scheint mir ein sehr fragwürdiges Unterfangen. Dies um so mehr, als die Bedeutung des Nach- und Rückschubes sich mit der Technisierung der Heeresausrüstung je länger je mehr steigert. Nur eine Truppe, deren rückwärtige Dienste bis zur untersten Stufe eingespielt sind, kann erfolgreich kämpfen. Heute, da die Kriegführung sich aus den starren Formen des Stellungskrieges gelöst hat und beweglicher geworden ist, sind die Aufgaben der Nach- und Rückschubchefs auf allen Stufen viel komplizierter und schwieriger geworden. Die Inanspruchnahme des Feldweibels für Gruppenführer-Aufgaben würde sich im Ernstfalle schwer rächen.

In Friedensmanövern von 2–3 tägiger Dauer kommt ein Versagen des Nach- und Rückschubes auf den untern Stufen meist nicht zur vollen Wirkung. Die Truppe ist sich gewohnt, daß das Essen unregelmäßig eintrifft und die wenigen blinden Patronen, die eventuell nachgeschoben werden, stellen keine Probleme; sie können, wie das oft geschieht, mit dem Motorrad des Kdt. verteilt werden.

Die Manöver-Anlagen mit ihren raschen Bewegungen und wechselnden Lagen sind dazu angetan, die Führer zu verleiten, die rückwärtigen Dienste bei ihrer Entschlußfassung eher zu vernachlässigen, obwohl diesen unter dem Gesichtspunkt «Eigene Mittel» eine entscheidende Bedeutung zukommt. Da der ganze Munitions- und der Materialnach- und -rückschub nicht gespielt wird oder kaum zur Auswirkung kommt, können diese Bedürfnisse, die im Kriege von entscheidender Bedeutung wären, ungestraft unberücksichtigt bleiben. Ob jedoch im Ernstfall geschulte Kommandanten die Gegebenheiten des Nach- und Rückschubes berücksichtigen würden, ist nicht unbedingt sicher. Entschlüsse aber, die «losgelöst von aller Erden-schwere» gefaßt werden, könnten sich sehr negativ auswirken.

Jeder Einheitskommandant sollte es sich daher zur Pflicht machen, die rückwärtige Lage in seiner Entschlußfassung zu berücksichtigen und sich gedanklich mit den daraus erwachsenden Problemen zu befassen. Er sollte im weitem alles tun, um mitzuhelfen, seinen Feldweibel zu einem Berater und Gehilfen in allen Belangen des Nach- und Rückschubes auszubilden. Dazu muß er aber in seiner Einheit bei Übungen diese Phasen ebenfalls mit aller Realität durchspielen. So sollte es keine Verteidigungsübungen geben, bei denen nicht ein Kompagnieverteilplatz befohlen und errichtet wird. Kompagnie-Übungen mit scharfer Munition sollten mit einer Phase der Aufmunitionierung eingeleitet werden, mit gefechtsmäßiger Munitionsverteilung und Abfüllen von Magazinen und Gurten, wenn möglich bei Dunkelheit, ohne Lärm und Licht. Nur bei solchen Übungen kann der Feldweibel für seine Kriegsaufgaben geschult und vorbereitet werden. Bei der anerkannt guten Dienstauffassung der Feldweibel sollte es ein Leichtes sein,

die Mängel, die heute meistens noch bestehen, innert Kürze zu beheben. Dies ist für die Kampfkraft der Armee von großer Bedeutung.

Im Bataillon wird die Charge des Nach- und Rückschubchefs vom Kdt. der Stabskp. ausgeübt. Diesem stehen als Mitarbeiter der Bat.Arzt und der Qm., sowie der Adj.Uof. als Mun.Chef, der Wafm.Kpl., ein Schneider, ein Sattler und zwei Motor-Mechaniker zur Verfügung. Auf der Stufe Regiment kümmert sich der zugeteilte Stabsoffizier um die Dienste hinter der Front; er verfügt über die Rgt.Dienstchefs. An Material hat er einen Reparaturwagen, übrigens eines der bestdurchdachten Fahrzeuge der Armee. Auf der Stufe Heeresinheit bestehen rückwärtige Formationen für Munition, Materialreparaturen, Motorfahrzeug-Reparaturen, Sanitätsdienst, Veterinär-dienst und Verpflegung; ihren Einsatz plant der Generalstabsoffizier Rückwärtiges des Heereseinheitsstabes.

Vom Verteilplatz aus werden die Detachements der Einheit versorgt. Diese Versorgung wird in vielen Fällen durch Träger erfolgen müssen, ausnahmsweise, besonders bei Reservekp., können Motorfahrzeuge, Füs.Karren, oder Tragpferde eingesetzt werden. Der Feldweibel muß, um die Verteilung richtig vornehmen zu können, stets über die taktische Lage orientiert sein. Er muß die Stärke der einzelnen Detachements kennen und über allfällige unterstellte Truppen anderer Formationen genau Bescheid wissen. Nur dann wird es ihm möglich sein, die Truppe richtig zu versorgen. Es ist nun Aufgabe des Feldweibels, in Zusammenarbeit mit dem Kp.Kdt. das Abholen des Nachschubes der einzelnen Züge auf dem Kp.Verteilplatz zu organisieren. Er hat mit den Zugführern der Einheit abzusprechen, wieviele Träger sich zu einem bestimmten Zeitpunkt auf dem Verteilplatz einzufinden haben. Diese Fassungen finden normalerweise bei Nacht statt. Der Feldweibel als Chef des Verteilplatzes muß darauf achten, daß diese Faßmannschaften gestaffelt eintreffen, damit keine Massierungen entstehen. Um die Anzahl der notwendigen Träger festlegen zu können, ist es unerlässlich, daß der Feldweibel über die zu transportierenden Gewichte Bescheid weiß. Die Beurteilung dieser «Transportlage» hat täglich neu zu erfolgen, da das Gewicht des Nachschubes sich stetig ändern kann. Die von den Zügen zurückkommenden Träger bringen das defekte Material, sowie Verwundete mit sich auf den Verteilplatz. Die Verwundeten werden via Bataillon zurückgeführt, während die Waffenmechaniker der Kp. versuchen werden, einen Teil des defekten Materials wieder instand zu stellen; der Rest wird an das Bataillon zurückgeschoben.

Die Fassungszeiten sind nach Möglichkeit zu variieren, damit der Gegner nicht durch vorbereitete Störungsfeuer, die er an bestimmten von ihm festgestellten Zeitpunkten auf den Verteilplatz und die Verbindungswege

niedergehen läßt, Schaden anrichten kann. Im weitem dürfte es sich empfehlen, 2-3 Verteilplätze auszubauen und diese in einem unregelmäßigen Turnus zu benützen, um den Gegner zu täuschen. Besteht Gefahr, daß der Feind die Geräusche wahrnehmen kann, die durch die Fassungen entstehen, so wird mit Vorteil während dieser Zeit durch sporadisches Feuer eine Geräuschkulisse errichtet, die verhindern soll, daß die Träger, die den Nachschub nach vorne bringen, gehört und mit Feuer erfaßt werden. Auch diese Vorkehrungen muß der Feldweibel mit dem Kp.Kdt. besprechen, damit dieser seinen Unterführern entsprechende Befehle erteilen kann.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß der Feldweibel in den meisten Fällen auch taktischer Chef des Verteilplatzes ist. Der Verteilplatz muß unter allen Umständen so gesichert werden, daß infiltrierte feindliche Patrouillen und einzelne durchgebrochene Elemente abgewehrt werden können. In unsicheren Lagen dürfte es sich empfehlen, mindestens einen Automaten und eventuell panzerbrechende Mittel zur Verteidigung des Platzes einzusetzen. Überflüssig dürfte es sein, betonen zu müssen, daß die auf dem Verteilplatz tätigen Leute ihr Schützenloch und einen klaren Auftrag haben müssen, was sie im Falle eines Angriffs zu tun haben, ferner, daß eine Rundumverteidigung zu planen ist. Unter Umständen wird es sich empfehlen, den Verteilplatz innerhalb eines rückwärtigen Stützpunktes der Kompagnie zu wählen oder ihn als rückwärtigen Stützpunkt auszubauen (Dubrowka).

Der Feldweibel wird im Laufe des späteren Nachmittags die Meldung durch den Kdt. der Stabskp. erhalten, wann und wo er fassen kann. Je nach Lage werden die Nachschubgüter durch das Bataillon auf die Kp. Verteilplätze gebracht oder müssen von den Kp. auf dem Bat. Verteilplatz übernommen werden. Das erstere dürfte die Regel sein, sofern motorische Mittel oder Pferde zum Transport eingesetzt werden können. Der letztere Fall tritt ein, sofern Träger die Güter vom Bataillons- zum Kp. Verteilplatz bringen müssen. In jedem Falle ist die Anwesenheit des Feldweibels zirka $\frac{1}{2}$ Std. vor der Fassung auf dem Bat. Verteilplatz nötig. Ferner muß je nach Umständen eine Verlade-Mannschaft mitgebracht werden. Schließlich empfiehlt es sich, daß der Feldweibel einen Wegweiser mitbringt, der die Transportmittel vom Bataillons- zum Kompagnie-Verteilplatz führen kann. Auf dem Bat. Verteilplatz übernehmen die Feldweibel die Verpflegung, sofern die Küchen des Bat. zusammengezogen sind, vom Fourier der Kp., ferner Munition und Ersatzmaterial vom Kdt. Stabskp., der den Nachschub der verschiedenen Güter koordiniert. In stationären Verhältnissen empfiehlt es sich, die Verbindungswege vom Bat. zu den Kp. Verteilplätzen zu jalonieren und mit Wegweisern zu versehen.

Der Feldweibel hat das übernommene Material nun nach vorne zu verbringen, um dort die Verteilung zu organisieren. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei den unterstellten Verbänden zu widmen, ferner Verbänden, die auf einer fremden Kompagnie basieren. Mit den leeren Kochkisten werden auf den vorhandenen Transportmitteln alle Rückschub-Güter auf den Bat. Verteilplatz zurückgeschoben.

Sind die Küchen bei den Einheiten, so hat der Fourier, der sich in diesem Fall auf dem Kp. Verteilplatz bei der Küche befindet, zur Übernahme der Lebensmittel vom Qm. ebenfalls auf dem Bat. Verteilplatz zur Fassung zu erscheinen. Er übergibt dem Feldweibel die Verpflegung, wenn sie zubereitet ist. Dieser hat sodann die Verteilung zu organisieren.

Allein eine enge Zusammenarbeit zwischen Kdt. Stabskp. und den Feldweibeln seines Bataillons garantiert ein reibungsloses Funktionieren der rückwärtigen Dienste auf der Stufe Bataillon - Kompagnie. Diese Zusammenarbeit muß bereits in den Friedensdiensten gepflegt werden. Dem Kdt. Stabskp. kommt dabei die Rolle des Fachvorgesetzten zu, ähnlich wie dem Qm. bei den Fourieren. Die Ausbildung der Fw. im Felddienst ist eine seiner wichtigsten Aufgaben als Nach- und Rückschubchef des Bataillons. Nur mit gut ausgebildeten Mitarbeitern kann er seine Aufgabe im Ernstfalle erfüllen. Er sollte deshalb in jedem Wiederholungskurs 2-3 theoretische Übungen mit den Feldweibeln des Bataillons durchführen. Ferner sollte er zumindest einmal im Rahmen einer Kompagnie-Übung in Zusammenarbeit mit den betreffenden Kommandanten die Gelegenheit zur Schulung des Feldweibels in der Errichtung von Verteilplätzen und der Organisation der gefechtsmäßigen Fassungen erhalten. Auch die Bat. Übungen bieten zahlreiche Gelegenheiten, um die rückwärtigen Dienste zu schulen.

Der Kdt. der Stabskp. sollte jede Gelegenheit ergreifen, um seine Organe mitüben zu lassen, wobei er weitgehend aus eigener Initiative handeln muß. Jeder Kommandant, der seine Aufgabe ernst nimmt, wird ihn dabei unterstützen, denn ohne gut funktionierende rückwärtige Dienste ist sein Verband von fragwürdigem Kampfwert.

Die spezifische Aufgabe des Feldweibels im Gefecht ist es nun, dafür zu sorgen, daß einerseits die übergeordneten Stellen über die Bedürfnisse seiner Einheit orientiert sind, d.h. über die Munitionsbestände, Materialverluste, event. Personalverluste, sowie den Bedarf an Lebensmitteln und Fourage. Andererseits hat er dafür zu sorgen, daß die der Kompagnie übergebenen Güter zweckmäßig verteilt oder gelagert werden und schließlich, daß defektes Material an die rückwärtigen Formationen zurückgeschoben wird. Dem Feldweibel als Nach- und Rückschubchef der Kompagnie stehen zur Verfügung, neben dem Fourier als Mitarbeiter die Waffenmechaniker und

event. bei schweren Kp. der Schmied. Ferner hat er sich um gewisse Belange des Sanitätspersonals zu kümmern.

Um die *Munition* richtig bestellen und um eine zweckmäßige Verteilung vornehmen zu können, muß der Kdt. der Stabskp. bereits im Laufe des frühern Nachmittags eine Meldung über den noch vorhandenen Bestand an Munition aus den Kompagnien erhalten. In der deutschen Armee wurde diese Meldung zirka 14 Uhr von den Kp. einverlangt. Die *Materialverluste* sind ebenfalls täglich an den Kdt. Stabskp. zu melden, damit dieser Ersatzlieferungen durch die Mob. Mat. Kp. der Div. beim Regiment beantragen kann. Die Personalverluste sind aus dem täglichen Frontrapport ersichtlich, der im Kriegsfall von größerer Bedeutung ist als im Frieden, da die dort enthaltenen Zahlen maßgebend sind für die Zuteilung der Verpflegung und aller andern Nachschubgüter. Alles defekte Material, das weder vom einzelnen Mann noch vom Wafm. der Kompagnie wieder instand gestellt werden kann, muß an die Stabskp. zurückgeschoben werden. Will unsere Armee längere Zeit kampftüchtig bleiben, ist sie darauf angewiesen, daß alle defekten oder durch Kampfeinwirkung beschädigten Waffen oder Ausrüstungsgegenstände an die sehr gut ausgerüsteten Reparaturformationen zurückgeschoben werden. Dort können sie teilweise repariert oder aber einzelne Bestandteile können wieder verwertet werden. Ein Land, das mit einer geordneten Produktion von Kriegsmaterial im Kriegsfall nicht rechnen kann, ist auf eine maximale Ausnützung der Reserven, sowie auf die Wiederherstellung oder Verwertung beschädigter Waffen und Ausrüstungsgegenstände angewiesen. Aus fast jedem zertrümmerten Gegenstand lassen sich Teile retten, die wieder verwendet werden können. Es ist daher eine wichtige Aufgabe der Feldweibel, sich darum zu kümmern, daß die Front einen möglichst großen Prozentsatz der defekten Waffen und des Materials zurück-schiebt.

Das zweite Aufgabengebiet des Feldweibels umfaßt die zweckmäßige *Verteilung des Nachschubes* innerhalb der Kompagnie. Während er bezüglich Verteilung der Verpflegung hauptsächlich mit dem Fourier zusammenarbeitet, wird er sich in Fragen der Munition und des Materials mit seinem Einheitskommandanten besprechen müssen, der auf Grund der besonderen Lage eventuell Schwerpunkte bilden oder Reserven ausscheiden will.

Als Verbindungsmittel zwischen Feldweibel und Kommandant der Stabskompagnie steht das normale taktische Verbindungsnetz zur Verfügung. Der Feldweibel muß nach Rücksprache mit seinem Kdt. entweder durch Funk oder einen Meldeläufer oder Fahrer seine Meldungen durchgeben. Er muß seinen Standort dem Funker des Einheitskdt. oder dem Führer der Verbindungsgruppe stets bekanntgeben, damit er jederzeit erreicht werden kann,

wenn Befehle oder Meldungen des Kdt. Stabskp. für ihn eintreffen. Nur wenn er immer erreichbar bleibt, kann er den Kp.Kdt. von den Arbeiten des rückwärtigen Dienstes entlasten. Im weitern empfiehlt es sich, täglich persönlichen Kontakt zwischen den Feldweibeln und dem Kdt. der Stabskp. aufzunehmen.

Innerhalb der Einheit ist der Feldweibel für die Organisation des *Verteilplatzes der Kompagnie* verantwortlich. Der Kp.Kdt. bestimmt dessen Lage in Zusammenarbeit mit dem Feldweibel. Der Verteilplatz soll so gewählt werden, daß gute Verbindungswege zum Bat. Verteilplatz bestehen. Im Mittelland sollte man darnach trachten, einen Verbindungsweg zu wählen, der für Kastenwagen, zumindest aber für Füs.Karren befahrbar ist. Im Gebirge ist darnach zu streben, mindestens einen Saumweg benützen zu können. Hauptsächlich ist sodann zu beachten, daß vom Kp. Verteilplatz alle Detachements der Einheit gedeckt erreicht werden können. Endlich muß darauf geachtet werden, daß der Verteilplatz der gegnerischen Sicht und wenn möglich der Waffenwirkung entzogen ist.

In der Bewegung soll sich der Verteilplatz der gegnerischen Einwirkung dadurch entziehen, daß die Tätigkeit der rückwärtigen Organe der Kp. getarnt erfolgt und beendet ist, bevor der Gegner dazukommt, sie mit Feuer zu belegen. Im Vormarsch soll der Verteilplatz möglichst vorgestaffelt werden. Im Rückzug soll er weiter rückwärts gewählt werden. In stationären Verhältnissen ist dem Ausbau des Verteilplatzes große Aufmerksamkeit zu widmen. Die dort tätigen Organe müssen sich durch Eingraben der feindlichen Waffenwirkung entziehen. Er wird sich in den meisten Fällen unweit des Kompagnie-KP befinden. Es eignen sich hierzu je nach Gelände Kiesgruben und bewaldete Geländefalten. Das Eingraben ist von größter Wichtigkeit. Der Feldweibel weist die einzelnen Räume zu. Er hat darauf zu achten, daß dem Prinzip der Auflockerung Genüge geleistet wird. In erster Linie hat er die Erstellung der Unterstände durch die Sanität (Verwundetenest), eines Munitionsdepots, eines Arbeitsplatzes für die Wafm. und – sofern die Küchen nicht im Bataillon zusammengefaßt sind – für die Erstellung eines Küchenunterstandes zu sorgen. Ferner wird er den Bau des KP-Unterstandes überwachen. Die ganze Arbeit muß so getarnt erfolgen, daß der Gegner nichts bemerkt. Über die zweckmäßige Anlage der Unterstände gibt das Reglement «Geniedienst aller Waffen», das sich in der Bürokiste jedes Kdt. befindet, erschöpfende Auskunft.